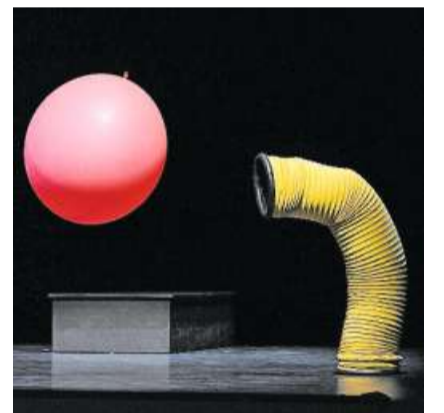


«Slinkies», «Slinky Man», «Blow Heads» und wie sie alle heissen. Auch die alten Klassiker treffen sich im neuen Programm wieder.

Bilder: Noë Flum/MUMMENSCHANZ Stiftung, Pierre-Antoine Grisoni, Urs Hanhart



Träumen mit offenen Augen

Viel kopiert, nie erreicht – Mummenschanz geht zum 50-Jahr-Jubiläum wieder auf Tournee.

Daniele Musciconico

In der Kunst gibt es Phänomene, die sind wie fallender Schnee: Man steht dabei und fragt sich: Wo kommt das her? Warum ist das so schön? Und weshalb so vergänglich? Eine Begegnung mit Mummenschanz ist wie ein Stauen über den ersten Schnee: Jedes Wort schmilzt vor ihrem Zauber.

Tatsache ist, ob in Iran oder Südamerika, Europa und in ihrer Heimat, das Objekt- und Maskentheater Mummenschanz erreicht Menschen jenseits von Sprache, von Alter und von Kultur. Denn ihr Bühnen-Esperanto ist universal und heisst Poesie.

Seit der Gründung durch die Schweizer Bernie Schürch, Andres Bosshard und die Schweizerin gewordene Floriana Frassetto in Paris vor 50 Jahren ist Mummenschanz der Inbegriff einer Kunstform, die Grenzen genauso wie Moden ignoriert. Und so gilt: Mummenschanz damals ist Mummenschanz 2021 und erlaubt uns, wieder neu zu träumen. Am 10. Dezember, nach über einem Jahr lang coronabedingter Pause, startet die Truppe in Zürich ihre Jubiläumstournee. Klassiker werden zu sehen sein, ein Best-of der letzten 50 Jahre, mit Überraschungen ist zu rechnen.

«Man muss sich selbst beschenken, sonst wird man verrückt»

Künstlerische Leiterin seit Beginn ist Floriana Frassetto. Dass sie einen Tag vor der Premiere ihren 71. Geburtstag feiert, scheint zufällig. Mit einer Begeisterung, die noch durch den Telefonhörer das eigene Ohr zum Glühen bringt, erklärt sie entschieden: «Mein Geburtstag ist immer dann, wenn ich vor Publikum spielen kann. Das ist das beste Geschenk!» Doch es soll ja nicht um sie gehen, meint sie, sondern um die Menschen, von denen sie hofft, dass sie auch in diesen unsicheren Zeiten «den Mut» hätten, ins Theater zu ge-

hen. «Die Leute müssen nicht mich beschenken, sie müssen sich selbst beschenken! Wenn wir nicht mehr nach draussen gehen, werden wir verrückt. Ich weiss nicht, was dann passiert.»

Von wegen «verrückt». Die Truppe, die in den siebziger Jahren ohne Geld, mit armem Theater – mit alltäglichen Dingen wie Papier, Stoff und Holz – eine eigene Welt behaupten wollte, besteht seit je aus Verrückten. Gammlern, Wünscheklopfern. An Erfolg glaubte allerdings niemand. Frassetto erinnert sich: «Wir dachten am Anfang, wir machen nächstes Jahr vielleicht etwas ganz anderes.»

Irrtum. Dass Mummenschanz nach kurzem und schnellem Erfolg in Europa 1977 den Sprung an den Broadway wagte, war ihr Durchbruch – und ihre Verpflichtung zu Kontinuität. Die New Yorker, gewohnt, von opulenten Musicals unterhalten und von aufwendigen Theaterinszenierungen verführt zu werden, entdeckten mit Mummenschanz die Reduktion und die Stille. Statt einer Saison blieben die Schweizer im Big Apple. Frassetto: «Die Menschen haben von einem Tag auf den anderen das Theater gefüllt, drei Jahre lang!» Acht Vorstellungen spielte man pro Woche. Das Werbebanner vor dem Theater am Broadway gehörte zum Stadtbild und erschien später sogar im Film «Manhattan» von Woody Allen.

Ein Schweizer Exportschlager, der allen gehört

Nachzulesen und aufzublättern ist die Erfolgsgeschichte der Truppe in einer gewichtigen Jubiläumspublikation. Der Aargauer Kulturpublizist Roy Oppenheim hat tief in den Archiven gegraben und eine herzlich warme und genauso theaterhistorisch wichtige Rechenschaft über den Werdegang und die Einzigartigkeit der Truppe abgelegt. Mummenschanz ist heute nicht nur ein Schweizer Kulturgut, sein Fazit, sondern gehört der ganzen

Welt. Auf dem Höhepunkt des Erfolgs in den achtziger Jahren war die Truppe in fünffacher Ausführung unterwegs, so enorm war die Nachfrage. 2016, mit dem Rückzug von Bernie Schürch, hat man sich neu erfunden und auf eine einzige Company redimensioniert.

Die neue Tournee bestreiten Schweizer Nachwuchsartisten und -artistinnen, alle zwischen 30 und 41 Jahre alt. Mit dabei die Grand Old Lady Frassetto, die jeden Abend auf der Bühne steht. «Ich spreche fünf Sprachen. Meine liebste spreche ich auf der Bühne, dort sage ich kein Wort.» Kein Wort verlaute sie auch über Zukunftspläne. «Wir träumen zunächst davon, dass wir die Premiere spielen können. Internationale Gastspielreisen gehören weiterhin ins Land der Wünsche.» Eine wie sie ist dort ohnehin zu Hause.

Jubiläumsprogramm «50 Years», ab 10.12. im Theater 11 in Zürich.

Floriana Frassetto

Sie ist das letzte Urmitglied der Truppen und hat seit 1972 das Repertoire von Mummenschanz miterfunden, mitgestaltet und weltweit mitgespielt. Zudem realisiert sie Kostüme und inszenierte auch für andere Künstlerinnen und Künstler. Floriana Frassetto hat italienisch-amerikanische Wurzeln und lebt seit 20 Jahren im st. gallischen Altstätten. Am 10. Dezember, am Tag nach der Premiere des neuen Programms, wird sie 71 Jahre alt. Ihren Geburtstag feiert sie auf der Bühne. (MD)



«Ich spreche fünf Sprachen. Meine liebste spreche ich auf der Bühne, dort sage ich kein Wort.»

Floriana Frassetto
«Mummenschanz»-Urgestein



Roy Oppenheim

Der Lengnauer Kulturpublizist Roy Oppenheim hat eine Jubiläumshommage geschaffen, die das Werk von «Mummenschanz» so charmant wie akribisch würdigt. In Originalbildern, mit üppigem Archivmaterial, vermittelt durch unzählige Zeitzeugen und vor dem Horizont der internationalen Theatergeschichte zeichnet er den Weg nach der «Virtuosen der Stille und ihrer erfolgreichen Reise in die Fantasie». 288 Seiten, 398 Abbildungen, 49. Fr. Erschienen im Weber-Verlag, Thun. (MD)